

EinBlick^{*)}

Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.



Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;



INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA

Ausgabe 10 und 11: Januar - April 2013

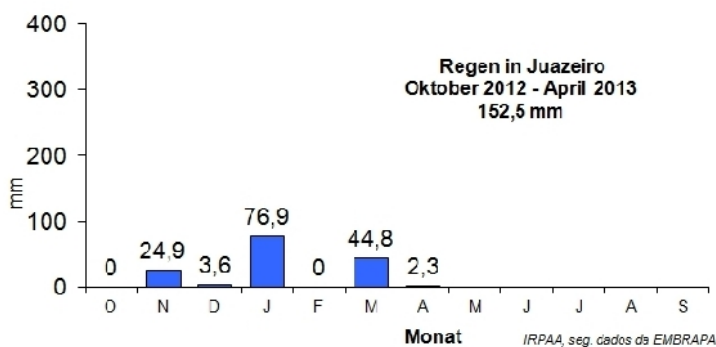
ALLGEMEINES AUS BRASILIEN

Trockenperiode im semiariden Gebiet.

In den letzten Ausgaben berichteten wir über die anhaltende Trockenperiode im semiariden Gebiet. Groß war die Erwartung, vor allem der Familien im ländlichen Raum, dass die übliche Regenzeit (zwischen November und März) den so lange ersehnten Niederschlag bringen würde. Jedoch wurde diese Hoffnung nicht oder kaum erfüllt. Die Trockenperiode hält an, und viele Familien bestätigen, dass sie bereits das 3. Trockenjahr erleben, Jahre in denen der Regen noch unregelmäßiger in Zeit und Ort und die Menge auch sehr viel geringer war.

Grafik: Der Niederschlag im Regenjahr November 2012 bis April 2013 betrug in Juazeiro: 152,5 mm.

Da der Niederschlag in der semiariden Region sehr unregelmäßig in zeitlicher und räumlicher Abfolge fällt, bedeutet dies, dass diese Menge in einigen Orten sehr viel geringer, aber anderswo auch etwas höher gewesen sein kann.



Zu beachten ist, dass der Niederschlagsdurchschnitt hier in der Region von Juazeiro bei 530 mm liegt.

Dagegen liegt die potentielle Verdunstung bei 3.000 mm, das heißt, der wenige Regen der fällt, verdunstet sofort.

Die Vorhersagen von INPE-CPTEC (Center for Weather Forecasting and Climate Studies) versprochen aufgrund der Oberflächentemperaturen des Pazifischen Ozeans eigentlich ein normales Regenjahr für das semiaride Gebiet Brasiliens. Doch weiß man jetzt, dass die Regenmenge auch von den Temperaturen des Oberflächenwassers des Südatlantiks abhängt; die war Anfang des Jahres geringer als sonst. Folglich verdunstete weniger Was-

ser. Die Luft des Atlantiks, die mit den Winden in die semiaride Region getragen wird, hatte eine geringere Luftfeuchtigkeit als normal und daher gab es nur geringe Niederschlagsmengen.

Ob hierbei der Klimawandel beiträgt, ist noch nicht mit Sicherheit anzunehmen oder auszuschließen.

Die Situation in den Landgemeinden ist sehr unterschiedlich. Zum einen wegen der eigentlichen Unregelmäßigkeit des Niederschlages, zum anderen vor allem wegen der oft nicht geklärten Landfrage, insbesondere der nicht ausreichend großen Flächen, die die Charakteristik dieser Region erfordert. Es gibt natürlich Einzelschicksale, die viel schlimmer sind. Aber im Großen und Ganzen können die Menschen und Familien den Umständen dieser schwierigen Zeit entsprechend noch bewältigen. Besorgniserregender ist die Situation der Wasser- und Futtermittelsversorgung für die Tiere und auch der Ackerbau.

Noch verheerender ist die Situation, wenn nicht dem Klima angepasst produziert wird. Ganz deutlich wird dies auch anhand von offiziellen Zahlen. Der Verband der Landwirtschaft und Tierhaltung im Bundesstaat Bahia (Faeb) veröffentlichte im April, dass alleine im Bundesstaat Bahia 1.000.000 Rinder in den letzten 3 Trockenjahren verendet sind, was einem Drittel der ursprünglichen Rinderzahl im Bundesstaat entspricht. Die Milchproduktion ist um 70% gesunken. Die Bohnen - Mais und Maniok Produktion ist praktisch null.



Diese beiden Fotos wurden am selben Tag und in derselben Region aufgenommen.

Während die Rinder mit Gurten angebunden werden weil sie wegen Schwäche nicht mehr alleine stehen können, holen sich die Ziegen ihr Futter in der Buschweide und sind gut genährt.



(Fotos: IRPAA)

*) Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe



Schulungszentrum von IRPAA unter neuem Namen

In der Ausgabe N° 7 des EinBlicks berichteten wir über Dom José Rodrigues, emeritierter Bischof der Diözese Juazeiro (*25.03.1926, + 09.09.2012). Sein unermüdlicher Einsatz gegen soziale Ungerechtigkeit soll allen, die sich auf die Seite der Ausgeschlossenen stellen, Vorbild sein. Da seine Arbeit und Ideen Leitgedanken der Arbeit von IRPAA sind, wurde das Schulungszentrum von IRPAA bei der Jahreshauptversammlung im März 2013 auf den Namen „Ausbildungszentrum Dom José Rodrigues“ umbenannt.



Stimmen aus der Bevölkerung:

„Wenn wir die BAP (Anm. Volkspumpe) nicht hätten, hätten wir kein Wasser, vor allem nicht für die Tiere – während dieser langen Dürreperiode! „

Frau Antonia, Barriguda, Curaça

„Wir kennen viele Landgemeinden die heute keine Möglichkeit haben, Tiere zu halten und zu produzieren, weil sie eingeschlossen 'wie auf einer Insel' eingezäunt von Großgrundbesitzern sind und nicht genügend Land haben.“

Herr Floriano, Landgemeinde Pau Ferro, Curaça

„Dass angepasste Tierhaltung wichtig ist, sehen wir jetzt während der langen Dürreperiode. Die Hühnerhaltung garantiert Eier und Frischfleisch, das wir auch verkaufen.“

Frau Maria Madalena Paixão, Itamotinga, Juazeiro

„Es ist wichtig, dass die SchülerInnen erkennen, dass alle zum Schutz der Natur und der Region beitragen können und müssen!“

Schuldirektorin, Frau Eurides Lima, Junco, Salitre

Schulung über die Konviventia mit dem semiariden Klima.

Im März fand die 14-tägige Schulung über die Konviventia mit dem semiáriden Klima im Schulungszentrum Dom José Rodrigues von IRPAA statt. Die 50 TeilnehmerInnen kamen aus den Landgemeinden einiger Bundesstaaten des semiariden Gebietes: Ceará, Piauí, Pernambuco, Alagoas und Bahia. Während der Schulung wurden u.a. Themen über die Charakteristiken des semiaridem Klimas, Wasservorsorge und Technologien zur Wasserbevorratung, die Geschichte der Kolonisierung des semiariden Gebietes, Tierhaltung, Ackerbau, Weiterverarbeitung von heimischen Früchten, Vermarktung, Kommunikation, Jugendliche im semiariden Gebiet etc. behandelt. IRPAA-MitarbeiterInnen vertieften den Unterrichtsinhalt in Theorie, aber auch in praktischen Übungen. Die TeilnehmerInnen hatten Gelegenheit die Themen in Gruppenarbeiten zu vertiefen und auch vorzutragen. Das Ziel dieser Schulung ist es, dass die TeilnehmerInnen zu MultiplikatorenInnen der Inhalte der Konviventia mit dem semiariden Klima werden und diese Kenntnisse in ihren Heimatgemeinden weitergeben und vertiefen.

Umbu Festival

Mittlerweile fand das 5. Umbu Festival in Uauá statt. Das Ziel der Genossenschaft COPPERCUC war es, mit dem Event die Arbeiten der Weiterverarbeitung von heimischen und anderen Frischfrüchten und deren Vermarktung und in die Öffentlichkeit zu bringen. Bei der Eröffnung des Events war auch der Gouverneur von Bahia anwesend. Die Familien der traditionellen Gemeinschaftsweideflächen nutzten seine Anwesenheit, um sich über die Situation in der Landfrage, vor allem der der Regularisierung der kollektiven Weideflächen zu beschweren.

Außerdem konnten die in die Tausende gehenden BesuchernInnen die so wichtige Arbeit der Familienlandwirtschaft kennenlernen. Vor allem auch, weil die Familienlandwirtschaft 70 % der nationalen Lebensmittelversorgung garantiert. Es gab Ausstellungen und auch Workshops über verschiedene Themen wie z.B. die traditionellen Landgemeinden, Vermarktung, Nahrungsmittelsicherheit, Internationales Jahr der Wasserkooperation. Zudem hatten VertreterInnen von Nichtregierungsgruppen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Wieder einmal bestätigte sich die Wichtigkeit, im Einklang mit dem Klima zu leben. Denn trotz der Dürrejahre konnten Umbufrüchte und andere heimische Früchte geerntet werden. Die Erträge waren zwar niedriger als in den Vorjahren oder in einem normalen Regenjahr, aber alle Lieferverträge konnten erfüllt werden. Ein wichtiger Teil des Events waren natürlich die Kostproben der Delikatessen, die aus Umbu, wilder Maracuja und anderen heimischen Früchten hergestellt wurden. Leckere Pralinen, Torten, Eis sind nur ein kleiner Teil des großen Angebotes der Köstlichkeiten.



Workshop über Internationale Wasserkooperation

Begleitung der Wünschelruten Arbeit

Wegen der anhaltenden Trockenperiode und der Wasserknappheit in einigen Reservoirs stieg in den letzten Monaten der Bedarf an Ortung von unterirdischem Wasservorkommen, damit Flach- und/oder Tiefbrunnen gegraben oder gebohrt werden können. Die Arbeit der von IRPAA ausgebildeten Wünschelruten-gängerInnen ist derzeit sehr begehrt. Angesichts der Notsituation haben wir in den letzten Wochen auch prioritär diese Arbeiten begleitet. Insbesondere wurden die Stellen, die von den WünschelrutengängerInnen geortet wurden, überprüft, ehe diese gebohrt werden. Immer wieder hören wir von den Familien der Landgemeinden, dass gerade in der Notfallsituation der Brunnen wichtig ist, denn dort holt die gesamte Dorfgemeinde Wasser, wenn andere Wasserbehälter bereits leer sind.

EinBlick^{*)}



**Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.**

Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;



INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA

Ausgabe 10 und 11: Januar – April 2013

ALLGEMEINES AUS BRASILIEN

Konflikte um Land und Wasser

Die Landpastoral (CPT) veröffentlichte im April 2013 das Heft der Landkonflikte in Brasilien, im Jahre 2012. Laut Angaben sind in allen Regionen Brasiliens in den letzten Jahren steigende Zahlen der Landkonflikte zu verzeichnen. Im Jahre 2009 stieg die Zahl der Konflikte von 751 (im Jahre 2008) auf 854 und im Jahre 2012 waren es bereits 1.067. Außerdem stiegen die Konflikte wegen Wasser und im Bereich des Arbeitsrechts. Auch die Zahl der Morde an KleinbauernInnen und VertreternInnen von sozialen Gruppen stiegen auf 36, im Vergleich dazu wurden im Vorjahr 29 Menschen bei Land- und Wasserkonflikten umgebracht. Auch die Zahl der Menschen die von Konflikten betroffen sind stieg an und zwar auf 648.515. Es ist beschämend, dass Brasilien, dessen Wirtschaftskraft steigt, trotzdem die steigenden Zahlen auch in der sozialen Ungerechtigkeit beibehält. Hierbei muss ein besonderes Augenmerk auf die traditionellen Landgemeinden gelegt werden. Diese Familien werden immer mehr in ihrer Existenz und sogar um ihr Leben bedroht. Nur allein 14 Personen von indigenen Gruppen erhielten in den letzten Monaten konkrete Morddrohungen. Leider zeigt die Vergangenheit, dass diese Drohungen auch oft in die Tat umgesetzt werden.

Derzeit gibt es auch eine besonders intensive Anti-indigene Kampagne im Brasilianischen Kongress, die sich aber auch auf alle traditionelle Landgemeinden ausweitet. Zum einen wurde von der Gruppe der Großgrundbesitzer ein Vorschlag zur Änderung der Konstitution vorgelegt. Dieser Vorschlag soll erreichen, dass die Verantwortlichkeit der Identifizierung und Demarkierung von indigenen Gemeinden und anderen traditionellen Landflächen nicht mehr die brasilianischen Präsidentin hat, sondern auf den brasilianischen Senat übertragen wird. (Ein Großteil der Senatsmitglieder gehört der sogenannten 'bancada ruralista' der Fraktion der Großgrundbesitzer an).

Aber gerade die indigenen Völker sollten eigentlich laut Grundgesetz besonderen Schutz erfahren. Eigentlich dürfen keine Projekte auf diesen Flächen durchgeführt werden, wenn die indigenen Völker, die dort leben, vorher nicht ihre Zustimmung gegeben haben. Dass dies nur auf Papier wirksam ist, ist schnell zu merken, wenn an Großprojekte wie die Flussableitung, Wasserkraftwerk Belo Monte u.v.a. gedacht wird. Aber der Situation, die schon erschreckend war, soll noch ein Stein draufgelegt werden. Die Präsidentin Dilma hat im März dieses Jahres ein Dekret n° 7957/2013 unterzeichnet und damit die Erlaubnis gegeben, dass die Bundesregierung über ihre Minister die Nationale Sicherheitstruppe (Força Nacional) rufen kann, wenn sie dies als notwendig empfinden. Man könnte das auch folgendermaßen ausdrücken: Wenn sich die indigenen oder andere Völker den Großprojekten zur Wehr setzen und Konflikte entstehen, kann die Bundesarmee gerufen werden, die diese Situation sicher schnell löst. (Anmerkung: bisher war es so, dass nur über ausdrückliche Anforderung eines Gouverneurs, die Nationale Sicherheitstruppe in die entsprechende Bundesstaaten entsandt werden konnte)

Es ist einfach unglaublich wie über die brasilianischen Konstitution hinweggesehen wird, wenn es um das sogenannte Wirtschaftswunder und -wachstum geht.

Gerade unter diesen ungünstigen Bedingungen der Familien und dem ungleichen Kampf ist es dennoch wichtig und notwendig, nicht aufzugeben. Der Einsatz zur Garantie der Menschenrechte bedeutet Schutz von Leben. Die Mobilisierungen hierfür müssen auf vielfältige Arten und Weisen geschehen und sich summieren.

In diesem Zusammenhang möchten wir an die Arbeit und den unvergesslichen Einsatz des Fotografen João Zinclar erinnern. João Zinclar ist leider am 19. Januar 2013 bei einem Busunfall verstorben. Er bleibt jedoch allen mit seinen Arbeiten und Fotos lebendig. Bilder die Menschenrechtsverletzungen anzeigen, anklagen, sprechen, schreien....

Der Einsatz und Kampf des João Zinclar ist und bleibt präsent, in allen Mobilisierungen und im Kampf um Gerechtigkeit.

“Die Welt verändern ist eine Aufgabe, die größer ist als die Fotografie. Die Welt verändern bedeutet, dass Millionen von Menschen auf die Straßen gehen und sich zusammen tun gegen die Unterdrücker, gegen die Diktaturen; dies ändert die Welt. Und die Fotografie, wenn sie ihre Funktion erfüllen will, muss diese Bewegungen und Gruppen begleiten, objektive und subjektive Realitäten zeigen, denn es gibt keine absolute Wahrheit“
(Joao Zinclar, in einem Interview).



^{*)} Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe



Versammlungen mit den regionalen und bundesstaatlichen Kommissionen der Gemeinschaftsweideflächen (Fundo de Pasto)

Auch in den letzten Wochen begleiteten wir die Versammlungen der regionalen Kommission der Gemeinschaftsweideflächen. Da in Bezug auf Vermessung und offizieller Registrierung der Gemeinschaftsweideflächen (vor allem auch in ausreichender Landgröße) kein Fortschritt zu sehen ist, war es auch wichtig Versammlungen mit VertreternInnen der Bundesregierung und den zuständigen Regierungsstellen zu organisieren. Auch hierbei kam es bisher zu keinen Ergebnissen, die für die Kommissionen der Gemeinschaftsweideflächen zufriedenstellend wären. Die Diskussionen beziehen sich vor allem auf einen Gesetzesvorschlag, der von der bundesstaatlichen Regierung ausgearbeitet wurde, der nur das Nutzungsrecht der kollektiven Weideflächen vorsieht. Nach Ansicht der Kommissionen (die die Familien vertreten) beinhaltet dieser Vorschlag einige kritische Punkte. Unter anderem könnten sich Gemeinschaftsweideflächen nur bis 31.12.2014 als solche erklären und entsprechend Anträge zur offiziellen Registrierung stellen. Nach diesem Zeitpunkt könnten unter dem derzeitigen Gesetzesvorschlag keine weiteren Gemeinden als traditionelle Gemeinschaftsweideflächen anerkannt werden. Im Monat Mai ist ein Treffen der bundesstaatlichen Kommission der Gemeinschaftsweideflächen mit VertreternInnen verschiedener verantwortlicher Regierungsstellen vorgesehen. Absicht ist es, über die kritischen Punkte des Gesetzesvorschlages zu verhandeln.



Besprechung mit VertreternInnen der zuständigen staatlichen Behörde

Für die traditionellen Landgemeinden ist dies ein entscheidender Moment. Es heißt mehr denn je, dass sich die Familien, Kommissionen und soziale Organisationen immer mehr zusammenschließen müssen und gemeinschaftlich für die Garantie der Landflächen in ausreichender Größe zu kämpfen. Denn nur dies garantiert den Familien ihre Existenz.

Projekt ATER – Plan Brasilien ohne Elend (Plano Brasil sem Miséria) der Regierung

IRPAA beteiligte sich Ende 2012 an der Ausschreibung des Projektes ATER = Projekt des Landwirtschaftsministeriums für technische Beratung und ländliche Entwicklung in Landgemeinden des semiariden Gebietes. Das Projekt ist Teil des Programms der Brasilianischen Regierung „Brasilien ohne Elend“. IRPAA wurde ausgewählt und hat nun die Aufgabe dieses Projekt durch zu führen, das im März begann. Die Projektdauer beträgt vorerst 2 Jahre, kann jedoch evtl. für weitere 2 Jahre verlängert werden. Ziel der Erstphase des Projektes ist es, 2.500 Familien in den Landkreisen Curaça, Uauá, Canudos, Casa Nova, Sobradinho und Juazeiro zu begleiten. In der 2. Projektphase, die Ende 2013 beginnen soll, sollen zusätzliche 2.500 Familien in anderen Landkreisen die technische Beratung erhalten. Für die Begleitung des Projektes wurden 40 neue KollegenInnen eingestellt, außerdem neue Büroräume angemietet, sowohl in Juazeiro als auch in den Landkreisen, in denen die Arbeiten ausgeführt werden.

Es ist eine große Herausforderung, derartige Projekte zu übernehmen. Die Zusammenarbeit mit den Regierungsstellen ist sehr bürokratisch, oft werden auch bestehende Verträge nicht eingehalten, finanzielle Mittel werden nicht fristgerecht überwiesen, etc. IRPAA ist aber der Meinung, dass es notwendig ist, dass diese Mittel den Familien zur Verfügung stehen und nicht in irgendwelchen Verwaltungsstrukturen der Regierungsstellen und Landwirtschaftsämter untergehen. Außerdem ist die Herausforderung, dass neben dem sehr technischen und streng detaillierten Beratungsprojekt die Grundsätze der Konviventia mit dem semiariden Klima eingearbeitet und erarbeitet werden. Und dies nicht nur für die 2.500 Familien, die von dem Projekt begünstigt werden, sondern die gesamte Landgemeinde. Wir sind der Meinung, dass es möglich ist, auch dieses sehr detaillierte und in gewisser Weise eingeschränkte Projekt größer werden zu lassen. Wir denken, dass es Auswirkungen über die 2.500 Familien hinaus hat und auch thematisch, pädagogisch und politisch über den Rahmen hinaus ausgeführt werden kann. Beispielsweise war es nie Teil oder Bestreben eines Projektes der technischen Beratung, die Landfrage und traditionelle Landgemeinden als Themen zu erarbeiten. Gerade auf diesen Aspekt legen wir großen Wert, denn es ist die Grundlage für das Leben, Existenz und landwirtschaftliche Produktion der Familien. Es ist eine große Herausforderung aber auch eine wichtige Entscheidung, denn die brasilianische Regierung muss Ihrer Verpflichtung nachgehen und diese finanziellen Mittel für qualitative Arbeit zur Verfügung stellen.



Stimmen aus der Bevölkerung:

„Die Regierung hat Milliarden von Reais für Kredite angekündigt, um die Situation um die Dürreperiode zu lindern. Diese Hilfe kommt in einige Regionen jedoch nicht an. Da kann man nur von der Propaganda leben. Mehr denn je müssen wir lernen mit den Klima zu leben, damit wir nicht wieder diese Situation erleben müssen“.

Herr Jose Belem,
Lagoa do João
Ferreira, Uauá

„Das größere Problem – neben dem Wassermangel – ist die Verwaltung von Wasser, denn die großen Unternehmen haben Wasser, nur nicht die Landgemeinden“.

Frau Angélica Lemos, Goiabeira,
Sobradinho

„Ohne unsere intakte Caatinga und ausreichende Landflächen sind wir nichts und können auch keine Existenz und Zukunft aufbauen“.

Herr João Gomes,
Caraíba dos Gomes,
Curaçá